

fürsten Friedrich V. von der Pfalz verliehen (27. August), brachen sie selbst die Brücke ab. Der Kurfürst ließ sich seinerseits noch ein besonderes Unrecht zu Schulden kommen, indem er mit dem Markgrafen von Ansbach eine für Ferdinand bestimmte Reiteresche auf dem Gebiete von Eichstätt angriff. Auf dem Convent, welchen der Herzog von Bayern auf die Klage des Bischofs von Eichstätt in dessen Residenz veranstaltete, wurde sofort eine energische Küftung beschlossen (25. August). Man wollte zunächst nicht eigentlich in die Action eintreten, sondern nur die Union zwingen, ihr Schwert in der Scheide zu halten, falls sie sich etwa für Böhmen erklären würde. Indessen war diese zuwartende Stellung nicht lange zu beobachten. Indem Friedrich V. nach anfänglichem Zögern die ihm angebotene Krone annahm und noch im Herbst 1619 nach Böhmen eilte, mußte Ferdinand zur Wahrung seines Rechtes zum Schwert greifen, und bei der Bedeutung, welche die böhmische Sache für die katholische Kirche im Allgemeinen und für die Religion im benachbarten Bayern im Besondern hatte, sagte ihm Maximilian im Vertrag zu München vom 8. October seinen Beistand zu, nachdem ihm die unbeschränkte Leitung der Liga übertragen und für den Fall der Hartnäckigkeit des Pfälzers ihm auch die Kurwürde versprochen worden war. Die Vorbereitungen wurden jetzt mit gesteigerter Energie betrieben. Zugleich wurde Kurpfalz gewonnen, die Union durch den Vertrag von Ulm (28. Juni [3. Juli] 1620) andererseits von der böhmischen Angelegenheit losgetrennt, und so gelang es, als im Juli 1620 endlich der Feldzug eröffnet wurde, die Herrschaft Ferdinands in Oesterreich wie in Böhmen in wenigen Monaten wiederherzustellen. Am 8. November fand die entscheidende Schlacht am weißen Berge bei Prag statt. Am andern Tage verließ der Pfälzer als Flüchtling die böhmische Hauptstadt; die neue Krone war für ihn für immer verloren. Aber auch seinen alten Staaten drohte Gefahr. Die meisten Mitglieder der Liga glaubten zwar mit der Eroberung Böhmens den Zweck ihres Bundes erreicht und wollten, die geistlichen Kurfürsten voran, weitere Beiträge verweigern. Der Herzog von Bayern war aber für die Erhaltung des Bundes, und es gelang ihm, auf dem Tage zu Augsburg im Februar 1621 seine Ansicht durchzusetzen. Die Gefahr war nach seinem Urtheil noch nicht vorüber, da die Union noch aufrecht stand. Auch galt es, dem Pfälzer noch weiter entgegenzutreten, da sonst einerseits dessen Rache zu fürchten und andererseits die versprochene Kurwürde nicht wohl zu gewinnen war. Die Unternehmungen nahmen auch jetzt einen glücklichen Fortgang. Die Union kam im April auf dem Tage von Heilbronn mit dem General Spinola, der die Unter- oder Rheinpfalz besetzt hatte, überein, nie mehr gegen ihn und die von ihm besetzten Orte die Waffen zu führen, während er seinerseits ihren Mitgliedern Frieden zusicherte, und löste sich dann auf. Die

Oberpfalz, in die sich der Feldmarschall Friedrich V., der Graf von Mansfeld, aus Böhmen zurückgezogen hatte, wurde, sobald Maximilian die versprochene Kurwürde erhalten hatte (22. September), rasch erobert. Dann ging es in die Rheinpfalz, wohin Mansfeld entwichen war, und dann zur weiteren Bekämpfung dieser und anderer Gegner nach dem Norden Deutschlands. (Die Thaten und Siege Tilly's s. im Art. Dreißigjähriger Krieg III, 2053—2055.) Nur die weiteren Bundesversammlungen der Liga mögen hier noch angeführt werden. Dieselben fanden statt im Frühjahr 1623 in Regensburg, im Frühjahr 1624 zu Augsburg, im Februar 1627 zu Würzburg, im Februar 1629 zu Heidelberg, im December 1629 bis Januar 1630 zu Mergentheim, im Juni 1631 zu Dinkelsbühl, im December 1631 zu Ingolstadt. Letzterer Tag war nur mehr schwach besucht. Die Liga war durch die nach dem Siege von Breitenfeld (7. [17.] September) rasch weiter vorrückenden Schweden bereits zum Theil gesprengt, einige ihrer Mitglieder aus ihren Ländern verjagt. In seiner bedrohten Lage suchte selbst das Haupt des Bundes, der Kurfürst von Bayern, mit Gustav Adolf einen Neutralitätsvertrag abzuschließen. Die Verhandlungen zerschlugen sich zwar. Aber die Liga löste sich gleichwohl in kürzester Zeit gänzlich auf, indem der Bischof von Würzburg sich an Oesterreich ergab, der Kurfürst von Trier an Frankreich, Bayern im Laufe des Jahres 1632 von den Schweden besetzt wurde und der Bundesfeldmarschall Tilly bei der erfolglosen Vertheidigung des Landes den Tod fand (30. April 1632). Das Ende der Liga ist nicht rühmlich. Aber ihre früheren Thaten stehen glänzend in der Geschichte da. Sie hat das Verdienst, von dem Hause Habsburg und der Kirche im Kaiserreiche eine große Gefahr abgewandt zu haben. (Vgl. [A. S. Stumpf.] Diplom. Geschichte der deutschen Liga, Erfurt 1800; P. Ph. Wolf, Geschichte Maximilians I., 4 Bde., München 1807—1811; Cornelius, Zur Gesch. d. Gründung der deutschen Liga, im Münchener Histor. Jahrbuch 1865, 131—185; M. Ritter, Gesch. der deutschen Union von den Vorbereitungen des Bundes bis zum Tode Kaiser Rudolfs II., 2 Bde., Schaffh. 1867—1872.) [Junt.]

Lightfoot, Johann, anglikanischer Pfarrer und Vicarary der Universität Cambridge, bedeutender Orientalist, wurde 1602 zu Stod in der Grafschaft Stafford geboren, studirte zu Cambridge, legte den ersten Grund zu seiner rabbinischen Erudition als Kaplan des Ritters Cotton, setzte mit unermüdetem Eifer, während er zugleich als Prediger und Pfarrer wirkte, das Studium der orientalischen Sprachen, des Talmuds und der Rabbinen fort und öffnete so, einer der Ersten, für die Exegese eine noch wenig benutzte reichliche Quelle. Zu den berühmtesten Gelehrten seiner Zeit stand Lightfoot in freundschaftlichen Verhältnissen. Als er 1642 zum Prediger an der Bartholomäuskirche zu London ernannt worden war,